



Statt Festtagsreden: Referate 20 Jahre MS Management-Service Dr. Rohrbach - ein Glühwürmchen-Treffen



Nun ja, Professor Glaser hielt schon eine kleine Laudatio. Sie bestand aus zwei Teilen. Den ersten Teil können wir sogar in voller Länge zitieren:

„Eigentlich, meine Damen und Herren, ist mein kurzer Vortrag – ich hoffe ich habe den Zeitplan verinnerlicht – eine lange Fußnote zu der Arbeit des Ehepaars Rohrbach, denn mein Thema Geisteswissenschaften und Management als eine idealtypische Kombination – zumindest vom Standpunkt des Kultur-

Für manchen ist die Einladung zu einer Jubiläumsfeier alles andere als ein Grund zum Jubeln, denn was landläufig geboten wird, sind Lobreden auf die Jubilare, sind also Höflichkeiten. Das hört sich der Gefeierte – mal ganz ehrlich – gerne an, für die anderen ist das langweilig.

Deshalb wollten wir das anders machen. Nicht nur wir, sondern auch unsere Gäste sollten etwas Gutes zu hören bekommen. Und so gewannen wir neben Professor Dr. Hermann Glaser und unserem Bürgermeister Edelhäuser noch zwei weitere Redner. Diese haben wir herausgesucht, weil sie ganz anders sind als wir und weil sie eben deshalb so gut zu uns passen. Wie löst sich der Widerspruch wohl auf? Lesen Sie hier!

schaffenden, der ich war – ist in Ihnen erfüllt, personifiziert. Und ohne dass ich sie jetzt auf die Couch lege, kann man in Hommage an ihre Arbeit über lange Jahre sagen: – Geisteswissenschaft ins Beratungswesen einfügen ist ja kein Postulat mehr, – das ist bei ihnen ein Faktum. Ich bin hier eigentlich schon mit meiner Rede am Ende.“

In seiner aphoristisch gehaltenen, etwas längeren „Fußnote“ erinnerte sich Professor Glaser zunächst an die erste Begegnung nach



Professor Dr. Hermann Glaser

der Podiumsdiskussion „Die Kunst als Leitstern für gutes Management“ im Jahre 2006. Er erinnerte sich, dass der Diskurs dabei weniger um Themen des Managements ging, sondern dass über Schiller geredet wurde. Und so stellte er Friedrich Schiller an den Anfang seiner Ausführungen, Schiller, der in seinen „Briefen über die ästhetische Erziehung des Menschen“ sein Zeitalter als eines kritisierte, in dem der Nutzen das treibende Element gesellschaftlichen Lebens sei. In Philosophen wie Schiller begründete sich die Tradition des deutschen Bildungsbürgertums. Ihr Ziel: die „Veredelung“ des Menschen. Das, was Schiller kritisierte, habe aber ebenfalls seine Realität in der Geschichte. Über das Wort Grillparzers „Der Weg der neueren Bildung führt von der Humanität durch Nationalität zur Bestialität.“ leitete Glaser zu der historischen Folge des bloßen Nutzendenkens, zum Kulturfeindlichen, zur Barbarei über. Nach der Katastrophe des Faschismus erkennt Glaser in der Wirtschaftspolitik Ludwig Ehrhards eine revolutionäre Wiederbelebung der Tradition, in der nicht der Nutzen dominiere, sondern in dem das Wohlbefinden der Menschen der Benefit sei, auf den sich wirtschaftliches Streben ebenfalls richten müsse. Die Konsequenz aus der Geschichte: Kultur und Wirtschaft, Geisteswissenschaft und Management müssen eine enge Verbindung eingehen.

Professor Glaser schloss dann mit den Worten: *„Sie werden sagen, wir haben heute erst Freitag, aber es ist schon das vorweggenommene Wort zum Sonntag. Ja, meine Damen und Herren, was ist denn gegen Sonntagsworte einzuwenden, wenn sie am Werktag beachtet werden? Das Problem ist, dass Kultur eben nicht zu einer Angelegenheit der Feier, des Sonntags wird, zu einer Betreuung außerhalb der Wirklichkeit, sondern dass immer wieder der Versuch gemacht wird, sie der Realität zu integrieren. Wie man das macht? Machen Sie es halt.“*

In der Tat, das ist der Kern unserer Tätigkeit seit 20 Jahren!

In dem zweiten Vortrag handelte Josef Mikus über „Leben und Arbeiten in der Resonanz“.

Er begann mit einem Schwingkreis aus der Radiotechnik, berichtete von Glühwürmchen, die auf einmal gemeinsam zu leuchten beginnen und dann eine wahre Lichtwolke erzeugen. Kern seines Vortrages aber waren Überlegungen, wie man als Führungskraft Leute dazu bringen könne, sich gemeinsam einer Sache hinzugeben, sich mitreißen zu lassen, ohne deswegen gleichgeschaltet zu werden. So zeigte er auch die Dialektik der Grenze zwischen Resonanz und Resonanz-



Josef Mikus

katastrophe (Gleichschaltung) auf und auch, was passiert, wenn jede Einheit feuert, wie sie will. Findet das im Gehirn statt, so erleidet der Mensch gerade einen epileptischen Anfall.

Das waren interessante Ausführungen für alle, die auf Wirksamkeit in großem Umfang bedacht sind, und gleichzeitig stimmte es mich nachdenklich: MS Management-Service ist eine kleine Firma geblieben. So verstanden hätten wir wenig Resonanz ausgelöst. Aber dann ist mir auch bewusst geworden, dass man im gesellschaftlichen Leben leicht Resonanz findet, wenn man den Leuten das verspricht, was ihnen nützt oder zu nützen scheint. Positionen wie gegenseitige Solidarität, Respekt und Gemeinsinn finden da leider

nicht so großen Widerhall. Aber dort, wo wir sie finden, wöhnen wir uns in guter Gesellschaft.



Karin Allport

Schließlich ging Karin Allport in ihrem Vortrag der Frage nach, warum sich so wenige Menschen mit unserem Gehirn beschäftigen. Ihr Ansatz schien auf den ersten Blick das materialistische Gegenstück zu dem geisteswissenschaftlichen Vortrag Hermann Glasers zu sein. Die Kerngedanken dieses Referats: Das Wissen darum, welche Eigenarten unser Gehirn an den Tag legt und wie sich das auf unser Denken und Handeln auswirkt, versetzt uns erst in die Lage, unsere Potenziale voll zu entfalten. Ich will dies in der Begrifflichkeit des Geisteswissenschaftlers ausdrücken: Dieses Wissen ermöglicht es uns erst, wirklich frei zu sein. Fährt unser Gehirn auf „Autopilot“, nehmen wir viele Veränderungen / Neu-

erungen erst gar nicht wahr und sehen uns in der Folge auch gar nicht veranlasst, etwas qualitativ Neues in Angriff zu nehmen.

Was Karin Allport hier einfordert, ist nichts anderes als der Akt der Reflexion. Reflexion ist nach Herder der Ursprung der Sprache und diese ist die condition humaine schlecht-hin.

Und so schließt sich der Kreis vom scheinbar materialistischen zum geisteswissenschaftlichen Denken. Der Nachmittag war eine runde Sache. Wie sagte doch unser Gast aus Stuttgart: Er sei erstaunt, wie gut die einzelnen Referate zusammengewirkt hätten. Schau her! Schon wieder ein Phänomen von Resonanz!

Nachbemerkung: Wer die Vorträge in voller Länge hören will, kann sich bei uns die CDs bestellen – einzeln oder im Dreierpack.

info@management-service-rohrbach.de

Hinweis in eigener Sache:
Wir machen Betriebsferien vom 27. Juli bis zum 18. August 2013.



**MS Management-Service
Dr. Rohrbach**

Waldstr. 45
91154 Roth

Tel. 0 91 71/ 8 82 15
Fax. 0 91 71/ 8 83 17

E-Mail:
MSRohrbach@t-online.de

Wir möchten dieses Rundschreiben dazu nutzen, den Dialog mit Ihnen aufzunehmen, bzw. auszubauen. Wir freuen uns auf Ihre Fragen und Anregungen unter info@management-service-rohrbach.de !

Ihr
**MS Management-Service
Dr. Rohrbach**

Gerdt und
Susanne
Rohrbach



Haben Sie Kollegen/Freunde, die sich auch für unsere Themen interessieren? Einfach auf Weiterleiten klicken.

www.management-service-rohrbach.de